

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 42

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrn Hochschonung

Blätterfall.

Leise windverwehte Lieder,
Mögt ihr fallen in den Sand!
Blätter seid ihr eines Baumes,
Der noch nie in Blüte stand.

Welke windverwehte Blätter,
Boten naher Wintersruh,
Fallt facht! Ihr deckt die Gräber
Mancher toten Hoffnung zu.

Heinrich Leuthold.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, für das eidgenössische Turnfest in Aarau 1932 eine Subvention von Fr. 20,000 zu gewähren, da es sich um die Jahrhundertfeier der Gründung des eidgenössischen Turnvereins handelt. — Auch dem Schweizerwochenverband wurde ein außerordentlicher Beitrag von 10,000 Franken gewährt für die Durchführung einer besonderen Werbeaktion zur Belebung des Inlandmarktes. — An den internationalen ärztlichen Kursen für Tuberkuloseforschung, die im Tessin stattfinden, wird sich der Bundesrat durch Bundeskanzler Käslin vertreten lassen. — Bundesrat Motta, der sich anfangs November nach Paris auf Ferien begibt, wird der Feier der Grundsteinlegung für das Schweizerhaus der Cité Universitaire als Vertreter des Bundesrates beiwohnen. — Der Direktor der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements, Walter Studt, wurde ernannt, das ihm übertragene Amt eines Schiedsrichters im Schiedsgerichte der internationalen Zuckerkonvention zu übernehmen. — Es wurden die folgenden Saatgutpreise festgesetzt: Roggen Fr. 35, Weizen Fr. 45 und Dinkel Fr. 38 pro 100 Kilogramm.

Auf Antrag des Verwaltungsrates der Bundesbahnen hat der Bundesrat als Nachfolger des verstorbenen A. Niquille Staatsrat Maurice Pachoud in Lausanne zum Generaldirektor der Bundesbahnen gewählt. Maurice Pachoud wurde am 21. Juli 1882 in Lutry geboren. Er erwarb sich in Lausanne das Ingenieurdiplom und studierte noch vier Jahre an der Sorbonne in Paris, wo er sich das Lizentiat der exakten Wissenschaften und den mathematischen Doktorhut erwarb. Er war Dekan und Rektor an der Lausanner Universität, Gemeinderat in Lausanne und seit 1928 Nationalrat, wurde jedoch 1930 in den Staatsrat der Waadt

gewählt, wo er das Erziehungsdepartement übernahm.

Die Stempelabgaben warfen im 3. Quartal des Jahres Fr. 14,754,000 ab, um fast 6 Millionen Franken weniger wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Die Kriegsteuer ergab in der gleichen Zeit einen Betrag von 1,503,000 Franken, um fast 7 Millionen Franken weniger als im 3. Quartal 1930.

An der 13. Stiftungsversammlung der Schweizerischen Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien wurden wegen Ablauf der Amtsdauer die Stiftungsorgane zum Teil neu bestellt. Zum Präsidenten wurde ernannt Oberst Dr. med. Anton von Schulthess in Zürich, zum Vizepräsidenten Oberstleutnant Cl. Du Pasquier in Neuenburg. In den Stiftungsrat wurden gewählt die Oberstleutnants Mocetti, Brugg, und Felix Iselin, Basel. Die Versammlung beschloß, ein seinerzeit gewährtes Darlehen von Fr. 475,000 an die Heilstätte Götschhof, die nach Wegfall der Bundesubvention ihres militärischen Charakters entkleidet wird, weiterhin zinslos seiner Zweckbestimmung zu überlassen, in der Erwägung, daß jede Bekämpfung des Alkoholismus im Interesse der Armee liege.

In Wohlenschwil im Aargau wurden zwei Burschen verhaftet, die in Sämilon eingebrochen hatten, wobei sie Fr. 2240 erbeuteten. Von dem Gelde hatten sie bei ihrer Verhaftung nur noch Fr. 328. — In Untersiggental wurde der Gemeindeammann Großrat Scherrer von dem aus der Irrenanstalt Königsfelden entlassenen Siegfried Spörri, der übrigens auch noch betrunken war, angegriffen und durch 5 Stiche mit einem Soldatenmesser schwer verletzt. Spörri wurde ins Bezirksgefängnis verbracht.

Der Basler Tierschutzverein beschloß, dem Zirkus Barnum, der in Lörach in Zahlungsschwierigkeiten geriet, eine Gabe von Fr. 500 zukommen zu lassen, da 60 Tiere in Gefahr stehen, zu verhungern. Der Bevölkerung Lörachs, die Heu und so weiter spendet, fehlt es an Bargeld, um Hafer und Fleisch zu kaufen. — In der Diakonissenanstalt in Riehen starb im hohen Alter von 86 Jahren Oberschwester Berena Thomann. Sie war 1865 als 20-jährige Diakonissin dort eingetreten, kam 1873 ins Basler Bürgerhospital und nach Eröffnung des Frauenhospitals als Oberschwester an dieses. Seit 1926 lebte sie im Ruhestand.

Im Postbureau der Rue du Bieux Collège in Genf brachen unbekannte Täter etwa 20 Schubladen auf und entkamen mit einer Beute von ca. Fr. 2200.

Der Regierungsrat von Basel und schaffte die öffentlichen Schulprüfungen an Primar-, Sekundar- und Bezirks-

schulen ab und führte als Ersatz öffentliche Schlußtage und nicht öffentliche schriftliche Prüfungen ein.

Der in Zürich wohnende Jacques Ruch-Müller spendete anlässlich seines 70. Geburtstages seiner Heimatgemeinde Miltlodi (Glarus) die Summe von Fr. 80,000. Und zwar Fr. 30,000 für Arme und Bedürftige und Fr. 50,000 zur Bildung einer Jacques Ruch-Müller-Stiftung. Außerdem ließ er der Pensionskasse der Arbeiterschaft der Firma Trümpi, Schäppi & Cie. Fr. 10,000 und auch dem Kantonsspital Fr. 10,000 überweisen. — An der Feier der goldenen Hochzeit des Ehepaares Tiefenauer in der Rütli in Kaltbrunn nahmen 14 Kinder und 50 Enkel teil.

Die Direktion der Berninabahn hat dem Personal gekündigt, weil die finanzielle Lage der Bahn einen Winterbetrieb nicht gestattet. Das Personal wendete sich an das Gewerkschaftsamt, um es zu veranlassen, die Durchführung des Winterbetriebes wieder durchzusetzen.

In Luzern wurde in der Nacht vom 7./8. ds. in nicht weniger als drei Refektorien eingebrochen, in der Sekundarschule, der Handels- und Verkehrsschule und in der gewerblichen Fortbildungsschule. Den Dieben fielen im ganzen Fr. 350 in die Hände. In der gleichen Nacht wurde in die Baubarade der Firma Saredi eingebrochen, wo neben anderen Gegenständen ein Rivellierinstrument im Werte von Fr. 500 entwendet wurde.

Beim Spielen mit Zündhölzchen steckte in Le Sentier (Neuenburg) ein Kind einen Strohhäufen in Brand, wodurch ein alleinstehendes Wohnhaus, eine Scheune und ein Stall Feuer fingen und abbrannten.

Der Voranschlag des Kantons St. Gallen schließt bei Fr. 30,194,400 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von rund 3 Millionen Franken ab. — Die Rechnung des sanktgallischen Kantonalturfestes vom Juli schließt mit einem Nettoeinnahmenüberschuß von Fr. 7500 ab. Davon sollen je Fr. 3000 der städtischen Turnvereinigung und den Sektionen und Fr. 500 der Stiftung „Für das Alter“ überwiesen werden. — In der Nacht auf den 10. ds. starb in St. Gallen an den Folgen einer Lungenerkrankung Bezirksarzt Dr. Moritz Steinlin-Herzog, der Schwiegersohn des Generals Herzog, dessen Witwe in St. Gallen lebt. Beim Militär war er Oberst der Sanität. — Auf der Eisenbahnbrücke von Lustenau kam es zu einer Schieberei zwischen einem Schmuggler und einem österreichischen Zollbeamten. Als der Zöllner den Schmuggler ergriffen hatte, eilten diesem von der schweizerischen Seite her einige Männer zu Hilfe, so daß sich der Schmuggler

freimachen konnte. Als ein zweiter Zollwächter zu Hilfe kam, zogen sich die Schmuggler über die Grenze zurück.

Am 5. Oktober wurde die Ehrung der schweizerischen Veteranen aus der Grenzbesetzungszeit 1870/71 durchgeführt. 25 Veteranen, von welchen der älteste der 91jährige Hauptmann Niget von Gersau war, nahmen an der Feier teil. Anwesend war die schweizerische Regierung in corpore, Oberstdivisionär Wille und zahlreiche kantonale Offiziere.

Der im Februar 1931 verstorbene Apotheker Eugen Dünemberger von Weinfelden hinterließ einen Nachlaß im Betrage von Fr. 900,000. 40 Prozent davon wurden als Vermächtnis für Angestellte und Hausbedienstete ausgeschrieben, 33 Prozent für verschiedene schweizerische und kantonale gemeinnützige Institutionen. So erhalten die schweizerische Liga für Krebsbekämpfung Fr. 17,000, die Stiftung pro Juventute Fr. 8500, der schweizerische Apothekerverein für einen Fonds zur Förderung der pharmazeutischen Wissenschaften 8500 Franken, das schweizerische Forschungsinstitut Davos Fr. 8500, die schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft für Blindenfürsorge und Erziehungsanstalten Fr. 17,000, der schweizerische Fonds für unversicherbare Elementarhäden 17,000 Franken, der Hilfsverein für Lungenfranke schweizerischer Nationalität in Davos Fr. 8500, das schweizerische Idiotikon Fr. 8500 usw.

Der Voranschlag des Kantons Waadt für 1932 rechnet bei Gesamtausgaben von rund 46 Millionen Franken mit einem Defizit von 2,5 Millionen Franken. Außerdem ersucht der Staatsrat um Nachkredite von 932,770 Franken für das Budget von 1931. — In Lausanne starb im Alter von 48 Jahren Legationsrat Dr. Theo von Sonnenberg, zuletzt seit zwei Jahren an der Gesandtschaft in London tätig. — Ferner starb daselbst im Alter von 81 Jahren der Redaktor der „Libre Parole International“, Gustave Blocher, früherer Pfarrer und Professor an den Rechtsfakultäten von Fiume und Susak. — Ein Landjäger aus St. Brex entdeckte in der Gegend von Tolochenaz die Leiche des Landarbeiters Gustave Marquis aus Mervelier. Da der Polizist in einem benachbarten Gehöft vier Landstreicher fand und an der Stelle, wo Marquis lag, Blutflecken waren und überdies Passanten den Lärm eines heftigen Zankes vernommen hatten, wurde eine Untersuchung eingeleitet, ob Marquis nicht etwa ermordet wurde.

Der Zürcher Stadtrat ersucht den Großen Stadtrat um Ermächtigung zur Beteiligung an der Flugplatzgenossenschaft Zürich durch Gewährung einer Hypothek im Betrage von Fr. 110,000 und Übernahme von Genossenschaftsanteilen im Betrage von Fr. 80,000. — Am 11. ds. veranstalteten die Kommunisten in Zürich einen antifaschistischen Kampftag, an welchem ca. 700 Personen teilnahmen und unter anderen Rednern auch Fritz Platten sprach, der sich wieder in Zürich aufhält. Zu Störungen der öffentlichen Ruhe kam es nirgends. — Die Zürcher Polizei verhaftete im

Bahnhofquartier einen Griechen, der eine falsche Fünzigdollarnote zu wechseln versuchte. Man fand ein Programm bei ihm, nach welchem er innert weniger Tage alle größeren Schweizer-Aurorte besuchen und überall mit dem nächsten Zuge wieder abreißen wollte. Da er kein anderes falsches Geld bei sich trug, vermutet man, daß er mit einem Komplizen arbeitet. — Während eines Besuches in Korschach starb der ehemalige Direktor der Zürcher Sternwarte, Dr. Alfred Wolfer, im Alter von 78 Jahren. 1894 erhielt er den Lehrstuhl für Astronomie an der Eidg. Technischen Hochschule und der Universtität und wurde zum Direktor der Sternwarte gewählt. Als Professor trat er 1924 zurück. 1901 verlieh ihm die Universität Basel die Würde eines Ehrendoktors. — Die Hinterlassenen des Fräuleins Ida Müller von Zürich überreichte der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster ein Legat von Fr. 200,000, dessen Zinsen bedürftigen Kranken und Konvaleszenten zugute kommen sollen. — Zwischen 24. September und 4. Oktober wurden aus zwei Kleiderkästen des Landwirtes Fridolin Eugster im Schluch-Lüchlingen in der Gemeinde Altstätten Kassenbüchlein und ein Kassenschein im Gesamtwert von Fr. 16,000 gestohlen. — Der 400. Gedenktag an Huldrich Zwinglis Tod wurde im Fraumünster schon am Vorabend durch eine liturgische Feier begangen. Im Anschluß daran sammelten sich die staatlichen Behörden und Vertreter der reformierten Kirchen zu einer Abendfeier im Zofthaus zur „Meise“. Für die Zürcher Regierung sprach Regierungsrat Maurer, für den Stadtrat Dr. Hefli. Den Gruß der Westschweiz brachte Pfarrer Jacques Martin aus Genf, für die französischen Protestanten sprach Pfarrer M. Rohr aus Paris, für die Ostschweiz Pfarrer Burdhardt aus Glarus. Die Grüße der ungarischen Protestanten brachte Pfarrer Cifely und die der polnischen Pfarrer Koper. Die Morgenfeier am Sonntag im Fraumünster wird wohl allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. Die Gedenkrede hielt Pfarrer Högger und an dem dem Gottesdienste folgenden Mittagstische sprach Professor E. Vischer aus Basel. Von dort ging es, die Kantonsregierung an der Spitze, mit einem Zug Postautos nach Kappel, wo der Kirchenrat Hauri über 20,000 Protestanten begrüßen konnte, die sich zur Feier eingefunden hatten.

Bernerland

Der Regierungsrat hat den 6. Dezember, den Tag der eidgenössischen Volksabstimmung über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung und die Besteuerung des Tabaks für die Abstimmung über das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung angelegt. Die Abstimmung über das Volksbegehren betreffend Regelung des Fischereiwesens, das Gesetz über die Wahlfähigkeit der Schweizerbürgerinnen für die Vormundchaftskommissionen und das Gesetz über die Vereinfachung von Beamtenwahlen

wurde auf die ordentliche Frühlingsabstimmung im Jahre 1932 verschoben. — Es wurden gewählt: Als Lehrer für Mathematik, Geographie und Schönschreiben am Lehrerinnenseminar in Delsberg Armand Droz, Direktor der Sekundarschule in Tavannes. Als Lehrkräfte der Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee Eduard Berger, bisher Lehrer in Buzwil, und Hedwig Balmer, bisher Lehrerin in Schüpfen. — Das Rücktrittsgesuch Ernst Porteniers, Lehrer am Knabenerziehungsheim in Erlach, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes erhielt Dr. Julius Mennet, der sich in Bern niederlassen wird.

Der Beginn des Prozesses Riedel-Guala vor den Geschwornen in Burgdorf wurde auf den 7. Dezember anberaumt.

Die Schuhfabrik Hug & Co. A.-G. in Herzogenbuchsee hat unter dem Namen Angestelltenfürsorgefonds der Hug & Co. A.-G. eine Stiftung errichtet, zum Zwecke, den gegenwärtigen und künftigen Angestellten der Firma Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen auszurichten. Das Stistungskapital beträgt Fr. 50,000.

Herrn Pfarrer Peter Barth in Madswil wurde von der Universität Marburg anlässlich des Zwingli-Jubiläums der Dr. h. c. verliehen.

Am 11. ds., dem 400. Todestag Huldrich Zwinglis, hielt auch die Gemeinde Langau eine Zwinglifeier ab. Vormittags und abends waren Gedächtnisgottesdienste in der Kirche, bei welchen Pfarrer Tredjel die Gedächtnisrede hielt. Am Abend sangen der Gemischte Chor und der Männerchor „Sängerbund“ vereint das Zwingli-Lied „Herr nun heb den Wagen selbst“ und die „Zwingli-Cantate“ von Conrad Ferdinand Meyer, komponiert von Gustav Weber und die Bläser der Militärmusik Langau ergänzten das Konzert.

Zum Direktor der Stadtmusik Thun wurde Kapellmeister Rosenberger, bisher Direktor der Stadtmusik St. Immer, gewählt. — In Thun ist ein neuer Lastkahn, der auf den Namen Siegfried getauft wurde, vom Stapel gelassen worden. Der Motor hat 75 Pferdekraft und die Tragkraft beträgt 120 Tonnen. Besitzer ist der Unternehmer Sigrist in Gunten, der mit dem neuen Kahn hauptsächlich Bruchsteine und Schotter vom Balmholz nach Scherzigen führen will.

Am 11. ds. nachmittags entstand durch den Funkenwurf der Lokomotive der Schynige Platte-Bahn oberhalb des Bahnhofes Gsteigwiler ein Waldbrand, der rasch große Ausdehnung annahm, aber auch durch die Feuerwehr rasch gelöscht werden konnte.

In Frutigen wurde am 11. Oktober das neue Schulhaus und die neue Turnhalle eingeweiht. — Am 11. ds. entlief auf der Station Frutigen ein Bahnwagen und fuhr in rascher Fahrt gegen Reichenbach, wo er auf der Station mit Hemmschuhen aufgehalten wurde. Die Freifahrt verlief ohne jeden Unfall, da kein Zug unterwegs war.

Der Touringklub Biel lud über 100 Schüler, Kinder unbemittelter Eltern, zu einer Autofahrt in die Gegend des Bieler- und Neuenburgersees ein. Die Ausfahrt bereitete allen Teilnehmern das größte Vergnügen. — Am 11. ds. wurde in Biel der neue Pfarrer der französischen Kirche, Herr S. Gétaz, in sein Amt eingeführt. Die Festpredigt hielt der zurückgetretene Pfarrer Herr Gétaz, Vater. Die kantonale Kirchendirektion war durch Herrn Bertschinger vertreten. — Beim Pavillon Felschinger wurde gegen den Zug Biel-Neuenburg ein Stein geschleudert, der durch das offene Fenster eines Drittklasswagens fuhr und eine Frau verletzte. Die Gefroffene mußte sich in Lüscherz in ärztliche Behandlung begeben. Bei der Täterschaft dürfte es sich nur um einen Subenstreich gehandelt haben.

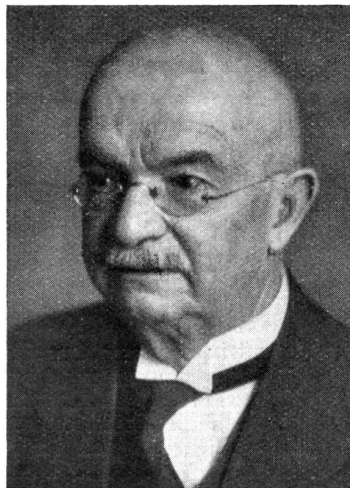
Todesfälle. In Dürrenast wurde am 10. ds. Witwe Anna Feller-Feller, alt Posthalterin, zu Grabe getragen. Mit der 75-Jährigen sank ein Stück alt Dürrenast ins Grab. Während sie die Post besorgte und der Familie vorstand, betrieb ihr Gatte im Winter am Mittelmeer und im Sommer in Thun eine Fuhrhalterei. — In Interlaken starb im Alter von 64 Jahren Frau Witwe C. Bortler-Sterchi, Hoteliere zum „National“ in Wengen. — In Unterfluh bei Meiringen ist der ehemalige Schwingerkönig und nachherige Kampfrichter Simon Fuhrer gestorben. — In Grindelwald verschied im Alter von erst 44 Jahren Hotelier Otto Bob, Mitglied der Hoteliersfamilie Bob zum „Bär“ und „Adler“. — Am 10. ds. morgens starb in Biel Herr Rudolf Mollet-Cribiez, Souschef im S. B. B.-Bahnhof, ein ungemein beliebter Beamter. — Nach langer schwerer Krankheit starb in Coutelemont im Alter von 50 Jahren Herr A. Schneiter, Direktor der landwirtschaftlichen Schule. — In Münchenbuchsee starb der in der ganzen Schweiz bekannte Karussellbesitzer Samuel Scheidegger im hohen Alter von 80 Jahren. — Am 12. ds. verunglückte der Prokurist der Uhrenfabrik Omega, Frédéric S. Bessire, in seinem Garten in Biel. Er scheint auf einen Stein gefallen zu sein, worauf rasch der Tod eingetreten sein muß. Er stand im 63. Lebensjahr und war Vizepräsident der Kirchgemeinde Biel.

† Obergerichtspräsident Louis Chappuis.

In der Frühe des 13. Septembers verschied Obergerichtspräsident Louis Chappuis, seit Jahresfrist erster Vorsitzender des Obersten bernischen Gerichtshofes.

Geboren am 30. Januar 1864, bestand der erfolgreiche Student schon mit 17 Jahren die Maturität und nach juristischem Studium an den Universitäten Bern, Innsbruck, München und Lille mit 23 Jahren die Fürsprecher- und Notarprüfungen. Er ließ sich alsbald in seiner Vaterstadt Delsberg nieder, wo er rasch als zuverlässiger und gewandter Anwalt und Sachverwalter großes Ansehen erwarb. Treu der religiösen und politischen Tradition seiner Familie trat er bald ins politische Leben ein. Er wurde Präsident der jurassischen konservativen Volkspartei und im Jahre 1898 Mitglied des Großen Rates, wo er durch seine ruhige und sachliche Art sich bald die ungeteilte Achtung der Parlamentarier sicherte. Dies veranlaßte auch den Großen Rat, ihn als ersten Vertreter

seiner Partei im Jahre 1904 ins Obergericht zu senden. Mit einer kurzen Unterbrechung in den Jahren 1917/18, in denen er dem neuen Handelsgerichte angehörte und die jurassischen Assisen präsiidierte, gehörte er der privatrechtlichen Abteilung des Obergerichts an. Im Jahre 1922 wurde er Präsident der II. Zivilkammer und damit Vizepräsident des Gesamtgerichts und 1930 wurde er beim Rücktritt des Ober-



† Obergerichtspräsident Louis Chappuis.

gerichtspräsidenten Dr. Ernst zu dessen Nachfolger erhoben. Er war auch Mitglied der Anwalts- und Notariatsprüfungskommission, in welcher Eigenschaft er im März dieses Jahres zum letzten Male auf seiner Arbeitsstätte erschien. Bei der Feier des 25jährigen Jubiläums von Obergericht Chappuis hat die bernische Juristenwelt ihm die höchste Achtung bezeugt. Obergericht Chappuis hatte große Qualitäten in seiner Person vereinigt. Er war ein gründlicher und zuverlässiger Richter von großer Begabung und rascher Auffassungsgabe, ein Mensch mit idealen Zielen und ethisch hohem Streben. So war auch sein Familienleben getragen von unveränderlicher Liebe und Treue. Als milder Vorgesetzter, als schlicht gütiger Mensch, als vornehmdegender und ritterlich handelnder Freund und Kollege wird sein Andenken fortleben. Der Kanton Bern erleidet durch seinen Tod einen großen, herben Verlust.



In seiner Sitzung vom 9. Oktober bewilligte der Stadtrat erst einen Kredit von Fr. 82,000 für die Kanalisationsarbeiten im Obstberg und setzte dann die Beratung des Verwaltungsberichts fort. Beim Abschnitt Baudirektion II wurde ein Postulat Minnig, der Kreistelegraphendirektion im weitgehenden Maße Plätze zur Errichtung von öffentlichen Telephonsprechstationen zur Verfügung zu stellen, angenommen. Beim Abschnitt Finanzdirektion wurde die erfreuliche Entwicklung des Flugplatzes Bern-Belpmoos festgestellt. Weiters wurden Wünsche geäußert nach Herabsetzung der Mietpreise in den Gemeindefamilien; Weiterbelassung pensionierter städtischer Beamter und Angestellter in der städtischen Krankenkasse, Anstellung von Beamten im Alter von über 40 Jahren im Gemeindebetrieb und den Ausbau eines großen Schlittschuh-

weihers in Bümpliz zum sommerlichen Badeweiler. Bei Behandlung der Tätigkeit der Industriellen Betriebe wurden Wünsche nach Verbesserung des Tram- und Autobusbetriebes laut, besonders nach einer Verlängerung der Bärengrabenlinie ins Schohhaldequartier. Gemeinderat Grimm verweist auf die Kosten und die problematische Frequenz dieser Linie, übrigens schweben deswegen Verhandlungen mit den kantonalen Behörden. Beim Abschnitt Fürsorge verlangt Zehnder die Abhaltung von Massenmessen, die Organisation von Tag- und Lehrkursen und die Erstellung von Aufenthaltslokalitäten für Arbeitslose. Fürsorgedirektor Steiger erklärte sich bereit, die gewünschten Maßnahmen, wie auch schon in früheren Wintern, durchzuführen.

Am 24./25. Oktober findet außer den Nationalratswahlen noch eine Gemeindeabstimmung statt: über 1. den Aligementsplan Wanddorfelfeld; 2. die Kanalisation Marzili-Sandrain; 3. den Verkauf einer Bauparzelle an der Effingerstraße an Herrn Emil Merz, Baumeister; 4. den Verkauf eines Terrainteresses auf dem Spitalacker an die Firma Wirz & Märi A.-G.; 5. die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Gemeindeordnung über die Abstimmungen und Wahlen.

Die kirchliche Feier zum Gedächtnis des Helveten des Reformators Suldrich Zwingli wurde mit einer Turmmusik eingeleitet. Man hörte neben Zwingli 69. Psalm „Hilf Gott“ das im ersten Kappelerkriege gedichtete und komponierte „Kappelerlied“ („Herr, nun selbst den Wagen halt“), den hugenottischen Kampfpalm 68 „Steh auf in deiner Macht“ und Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Der 56. Psalm. Deus noster refugium et virtus.) Ein frischer und klarer Herbsttag versammelte eine zahlreiche Gemeinde auf dem Münsterplatz, und die weihervollen Klänge vermittelten die geistige Sammlung und andächtige Vertiefung für die darauffolgende kirchliche Feier. Nachmittags von 4 Uhr 30 bis 4 Uhr 45 wurde zur Erinnerung im Münster mit allen Glocken geläutet.

Die stadtberniischen Gasthöfe verzeichneten im September 16,687 Gäste und 38,651 Logiernächte. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 10,592, Deutschland 1908, Frankreich 1034, England 528, Holland 361, Italien 537, Belgien und Luxemburg 256, Desterreich 291, Tschechoslowakei 75, Spanien 77, Nordamerika 354, Zentral- und Südamerika 158, Dänemark 69, Polen 55, andere Länder 392.

Das Berner Stadttheater gründet nach dem Muster zahlreicher Theaterstädte eine Fußballmannschaft, an deren Spitze Direktor Lustig-Prean steht, der schon 1919 in Wien die erste Theaterfußballmannschaft begründet hatte.

Die Bettagskollekte vom 20. September zugunsten der Heilstätte Wyhölzli für alkoholkrante Frauen ergab in der Stadt insgesamt Fr. 2786.

Am 6. ds. wurde ein alleinstehender pensionierter Bahnarbeiter tot in seinem

Schlafzimmer aufgefunden. Selbstmord steht außer Frage, dagegen wurde in der Küche eine defekte Gasuhr festgestellt, die eventuell den Tod des Einsamen verursacht haben könnte.

Am 9. ds., kurz nach 21 Uhr, ging das landwirtschaftliche Heimwesen des Johann Wiedmer an der Holligenstraße plötzlich in Flammen auf. Die Feuerwehr konnte den Brand auf die Scheune und den obern Teil des Wohnhauses beschränken. Die Viehware wurde gerettet, dagegen verbrannten alle Futtermittel und Strohvorräte. Die Brandursache ist unbekannt.

Ende September erhob eine 18-20-jährige Tochter in einem Geschäft unter falschen Angaben eine Bernertracht, die sie bis heute nicht zurückbrachte und auch die Miete dafür nicht beglich. — Ein Zürcher, der nach Genf reiste und im Wagen seinen Kof ausbezogen hatte, bemerkte kurz nach der Ausfahrt aus Bern, daß ihm die Brieftasche mit Fr. 3500 Inhalt gestohlen worden war. Die Polizeistationen von Bern und Genf fahnden nach dem Dieb. — Am 29. September abends wurde in der Oberstadt ein Personenautomobil weggenommen und zu einer Strolchenfahrt benützt. Es wurde am folgenden Morgen an der Bremgartenstraße in beschädigtem Zustande aufgefunden. Im Zusammenhang damit dürfte die Wegnahme eines Pferdes aus dem Stall eines Landwirtes in Mullen bei Erlach stehen. Dort fuhr der Fahrer über das Straßenbord und benützte das Pferd zum Herausziehen des Wagens. Das Pferd ließ er einfach laufen, doch wurde es am folgenden Morgen wieder eingefangen.

Verhaftet wurde am 4. Oktober eine junge Tochter, die aus Deutschland ihren Eltern durchgebrannt war. Der junge Mann, mit dem sie den Ausflug unternommen hatte, wurde ebenfalls in Gewährsam genommen. — Am 6. Oktober stellte ein Fahnder einen Bauernhauseinbrecher, der noch mehrere hundert Franken auf sich hatte. Einen Einbruch, bei dem er Fr. 1000 erbeutete, hat er bereits eingestanden. — Verhaftet wurden auch noch zwei „W-Fahrer“, das ist Geldwechselbetrüger, die schon in mehreren Geschäften ihre Trids versucht hatten, und ein Bursche, der in Turnhallen aus den abgelegten Kleidern Geldbörsen und sonstige Wertgegenstände zu stehlen pflegte.

Berner Stadttheater.

Gespensler.

Ein Familiendrama von Henrik Ibsen.

Gewaltig ertönte der Ruf des Norwegers wie einst: Gib dir eigen Gesetz, Mensch! Fort mit Scheinpflücken, denen sich nur Feige beugen; lebe dein Leben groß und schön! Wisfingeratem, heidnische Luft verspüren wir in seinem Werk; eine herbe gesunde Brise säubert die muffige Atmosphäre, wo Scheinmoral und stinkiges Christentum wuchern. Die Familie der „Gespensler“ erstickt noch im Alten. Der Vater, Kammerherr Alving, ohne Aufgabe, ohne tiefere Freude, wird zum Wüßling; seine Frau verläßt ihn nach einem Jahr und sucht Rettung bei Pastor Manders; sie lieben sich, doch Manders hat nicht den Mut, sie zu befreien; feig schickt er sie in die „Pflicht“ zurück, wo sie Unselbstliches zu dulden hat. Da Alving selbst im Hause ein Verhältnis hat, muß die Mutter

ihren Sohn Oswald in die Fremde schicken. Lange nach Vaters Tod kehrt Oswald als berühmter Maler von Paris zurück, ohne seine Schuld unheilbar krank. Des Vaters Sünden rächen sich, eine Art Gehirnerweichung entstellt ihn zum häßlichen Zerrbild vor den Augen der Mutter, deren Hand zögernd nach dem tödenden Gift sucht. So unerträgliche Qual trifft diese Frau, weil sie einen Moment ihres Lebens nicht Mut genug aufbrachte, sich zu lösen von den Gespenstern, die sie umgaben. — Die Aufzählung war hinreißend. Es wäre jammerschade, sie nicht zu wiederholen. Das Publikum lauschte mit gespanntem Interesse und brach am Schluß in begeisterten Beifall aus. Krummshmidt und Paula Ottzern hoben in ihren Rollen den Schmerz zu jener Höhe hinauf, wo er heilig wird und verwandelt den erhabensten Schauern der Freude. Ihnen sei vor allem Dank, auch Weiß für den Pfarrer und Kohnlund für die feineingeliebte Gestalt des Tischlers. Trotz feinen Spiels schien der Regine Marg. Weilers etwas zu fehlen: strohende, üppige Triebhaftigkeit.

Kleine Berner Umschau.

Bärn kommt in Schwung, das ist eine Tatsache, die nun nicht mehr zu bezweifeln ist. Es sieht fast so aus, als ob sich die politische Agilität infolge der Nationalratswahlen auch auf alle anderen bürgerlichen Tätigkeitsbetriebe ausgedehnt hätte. Man merkt das so gar am Kornhausbrüdenumbau. Dort ist das „rechte“ Trottoir noch gar nicht so weit, daß man es auch nur mit Vorsicht betreten könnte und schon wird das linke, auf dem sich nun der ganze Fußgängerverkehr abwickelt, mit Gerüstträgern verammelt. Weitblickende Menschen finden dies ganz in der Ordnung, sie sind der Meinung, daß dies in rein erzieherischer Absicht geschah, um den Leuten das „Tippeln“ zu verleiden und sie an den Großstadtverkehr im Tram, Auto oder Flugzeug zu gewöhnen, denn damit könne man bei der baulichen Entwicklung und der überraschenden Bevölkerungszunahme der Bundesstadt gar nicht früh genug beginnen. Mögler brummeln allerdings, daß es sich dabei nur um ein Manöver der Direktion der industriellen Betriebe handle, um eine größere Rendite aus dem Tramverkehr herauszuschinden. Es gibt aber auch noch altruistische Menschen, die da glauben, das Volk solle zu turnerischen Leistungen angepornt werden, um bei Erdbeben, Wirbelschmerzen u. rasch über alle Hindernisse das Freie gewinnen zu können. Ich bin nun allerdings in die Praktiken der Brüdenbauer nicht eingeweiht, vermute aber fast, daß das ganze Gehsteigehuwabohu nur aus dem Wunsche entstanden ist, den Bau um einige Tage früher vollenden zu können, damit die Zürcher nicht wieder von der Bärner Bedächtigkeit sprechen könnten.

Aber auch sonst geht alles im „Tempo“. So sind z. B. die Pläne der Lorraine- und Engelhalden-Zufahrtslinien-Projekte noch kaum in den respektiven Baudirektionskabinen warm geworden und schon stellt man uns Holzgerüste auf die Schützenmatte, vor die Lehrwerkstätten und vor die Amorfabrik, um uns ad oculos zu demonstrieren, was alles von den Biadukten dieser Zufahrtslinien dem Auge unserer Epigonen entzogen würde, wenn sie es erleben sollten, daß diese Linien gebaut würden. Und

sofort setzte auch schon Kritik und Gegenkritik ein. Man kommt mit wohlmeinenden Ratschlägen, wie es würde, wenn man die Linie um 10 Meter nach rechts oder links verschieben würde, ja man will auch schon die städtische Reitschule bodigen, wogegen sich diese natürlich prompt zur Wehr setzt. Es wird wohl nicht allzu lange dauern, bis man den Bahnhof in Serpentin erreichen wollen wird, man wird für Kehrtunnels und Kehrviadukte schwärmen, um einzelne Gebäulichkeiten zu verschonen und ich sehe schon eine „Achterbahn“ vor meinen geistigen Augen, die sich von der Lorraine zum Aarewasserspiegel hinunterschlingelt, dann bis hinauf zur Universität führt, von welcher man dann in einem Drahtseillauf- und Abzug direkt vor dem Bahnhofbuffet landet. Während aber ganz Bern mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Bahnhofplatz starrt, entstehen mitten in der Stadt ganz unbemerkt „wunderschöne“ Zweckbauten im „Silo-Stil“, die zukünftigen Besuchern der Bundesstadt den schönsten Anschauungsunterricht über Stilwidrigkeiten geben werden. Na aber, da ja doch infolge der Währungsrisiken in allen Kulturstaaten bis dorthin das Schwundgeld eingeführt sein wird, werden sich unsere Gäste ja doch aus denjenigen Staaten rekrutieren, in welchen noch die „Kauri-Muschel“ als wertbeständiges Zahlungsmittel gilt und diesen Naturmenschen dürfte die Geschichte unbedingt gefallen. Vielleicht kann man dann in irgendwelchen urwaldlichen Insektentplantagen Insektent lesen wie das folgende: „Zweistöckwohnung in günstig geästetem Riesenzweckbaum zu vermieten. List bis zum Baumwipfel.“

Und eine politische Neugierigkeit sollen wir auch schon erworben haben, leider konnte ich bis jetzt noch keine praktischen Erfahrungen damit machen. Eine unserer größten politischen Parteien soll zu den Nationalratswahlen „Einpeitscherinnen“ mit „Stargehältern“ angagiert haben. Ob sie pro Eingepitschtem oder sonst irgendwie im Afford entlohnt werden, weiß ich natürlich nicht, aber ich kann nur sagen, daß mir diese Art des weiblichen Politisierens eigentlich ganz gut gefiele. Sie dürfte, besonders für „entblätterte“ Junggefallen, ganz angenehme Seiten haben. Männer sind da doch immer eitel und selbst der unausgeglichste alte Brummbar würde sich einbilden, daß er von der schönen Politikerin nicht des „Schußgeldes“, sondern seiner persönlichen Vorzüge wegen besucht wurde. Die Herzen der Beglückten werden in jugendlicher Begeisterung aufwallen und so manche Arterienverkalkung wird sich ganz ohne Doktor in Wohlgefallen auflösen. Und man kann ja nie wissen, vielleicht werden nach den Wahlen sogar die Standesämter Ueberstunden machen müssen und das wäre doch bei der heutigen Arbeitslosigkeit nur zu begrüßen.

Christian Quegguet.

Unglückschronik.

In den Bergen. Beim Abstieg vom dritten Kreuzberg in Appenzell stürzte das 24-jährige Fräulein Brändle

von Bruggen, von einem sich loslösenden Felsstück in die Brust getroffen, in die Tiefe. Ihr Begleiter, ein St. Galler Tourist, der ihr nachkletterte, fand sie mit schweren Kopfverletzungen tot am Fuße der Felswand.

Verkehrsunfälle. Am 15. ds. nachmittags überschlug sich zwischen Giffers und Bonnefontaine infolge Platzens eines Pneus ein Autocar der Firma Häfliger & Kossel, Bern, in dem sich 23 Lehrerinnen, die an einem Kurse für Lehrerinnen an Verkäuferinnen schulen teilnahmen, befanden. Der Wagen stürzte über die Böschung hinab. Der Chauffeur und vier Insassen wurden auf der Stelle getötet. Sechs Insassen wurden verletzt ins Kantonsspital nach Freiburg gebracht. Die Toten sind: Fräulein Klara Gafmann, Winterthur; Fräulein Schillingen, Zürich; Fräulein Bauer, Basel und Fräulein Mani, Chur. Ferner der Chauffeur Schmiedhäusler, Bern, dem der Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt wurde. Sehr schwer verletzt wurden Fräulein Rosa Neuenchwander, Bern, und Fräulein Seiz aus Zürich, doch soll nach den letzten Nachrichten keine lebensgefährliche Verletzung erfolgt sein. — In Thun kam beim Versuch, auf den Berner Eilzug aufzuspringen, der in Bern wohnende Patissier Emil Müller zu Fall, dabei wurde ihm der linke Fuß abgefahren. — Im Bahnhof Interlaken wurden am 8. ds. dem Weichenwärter Johann Mähner aus Bönigen beim Manövrieren beide Beine abgefahren. — In Oberburg wurde auf der Emmentalerstraße der 71jährige Kaufmann Ed. Lütli von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — Bei der Farbschadenbrücke oberhalb Lützelflüh überfuhr die Emmentalbahn den Knecht Leuenberger aus Trachselwald, der sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte. Das Motiv der Tat soll Liebesgram gewesen sein. — Am 11. ds. abends überfuhr auf der Straße nach Biel ein Auto eine junge Tochter aus Studen, Martha Kunz. Sie wurde etwa 10 Meter weit mitgeschleppt und erlitt einen Schädelbruch. — Unterhalb der Storchbrücke in Winterthur geriet das zweieinhalbjährige Knäblein des Bundesbahn-Vorarbeiters Zäch auf das Bahngeleise, wurde vom Schnellzug erfaßt und getötet. — In Schwanden (Glarus) wurde der 64jährige Kaminfeger Joppi vor seinem Haus von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — Im St. Antonierank oberhalb Chur wurden die 55jährige Frau Antonia Versell und ihre 16jährige Tochter von einem Automobil gegen eine Mauer gedrückt und schwer verletzt. Die Frau starb noch in der gleichen Nacht, die Tochter schwebt heute noch in Lebensgefahr. — Beim Schwefelbad in Sargans wurde der Schulabwart Burkhard Fischhauser mit seinem Velo von einem Auto überannt und getötet. — In Oftrigen geriet der 12jährige Hugo Vogt mit seinem Fahrrad unter einen Lastwagen und wurde auf der Stelle getötet. — Auf der Straße von Dhringen

nach Winterthur überfuhr eine Autolenkerin den Radfahrer Julius Frey. Der Radfahrer war sofort tot. — In Zona wurde der Velofahrer Alfred Wagner von einem Hochzeitsauto erfaßt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen nach zwei Tagen erlag. — Bei Hedigen fuhr auf einer Straßenkurve der Motorradfahrer Hans Leibundgut in eine Gartenmauer und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — In St. Gallen wurde der 60jährige Zeichner Anton Knechtle von einem Radfahrer zu Boden geworfen und starb an den Folgen des Sturzes.

Sonstige Unfälle. In der Kavalerie-Rekrutenchule Bern überschlug sich das Pferd des Rekruten Hans Schwegler von Mengnau. Schwegler schlug mit dem Kopf an einer Eisenstange auf und war sofort tot. — Am Altisberg unterhalb Kranlingen bei Bätterkinden fanden Hüterbuben eine unentladene Patrone, die sie in einer Blechbüchse ins Feuer warfen. Die Patrone explodierte und das Patronenzäpfchen traf einen 9jährigen Knaben. Emil Huber, ins Herz und verursachte seinen sofortigen Tod. Seinem Bruder Fritz drang ein Splitter ins Auge und er wird dieses wahrscheinlich verlieren. Einem Mädchen drang ein Splitter in das Bein. — Der Korbmacher Friedrich Lerch aus Kriechenwil fiel beim Ueberqueren der Saane auf einem improvisierten Steg in den Fluß und ertrank. — In Münchenstein fiel ein Mann namens Schütz über die Haustreppe rücklings hinunter und blieb mit zerschmettertem Kopfe tot liegen. — In den Embu-Works in Rütli wurde der Arbeiter Gresh von einem abspringenden Metallstück in die Brust getroffen und auf der Stelle getötet.

Verschiedenes.

Schwalbensterb.

In der Gegend von Landquart gingen infolge der anormalen Witterung große Scharen von Schwalben zugrunde. Es handelt sich um die letzte Brut, welche erst vor einigen Wochen flügge geworden ist. Die Tierchen konnten sich der Abreise der Alten, welche vor zirka 20 Tagen in selten gesehenen Schwärmen erfolgt ist, nicht anschließen. Nun sammeln sie sich zu Hunderten, aber der Keitrieb kann sich nicht mehr auswirken. Die Nahrung fehlt bei dieser kalten Witterung ganz. Abends fliegen die schönsten Vögel zu Dutzenden in die Häuser, um Schutz zu suchen, und lassen sich ohne weiteres mit der Hand fangen, aber Fütterungsversuche sind meist erfolglos. Am Morgen liegen die armen Tiere zahlreich tot oder völlig erschöpft herum, und binnen weniger Tage dürfte das Schicksal aller besiegelt sein.

Auch in andern Gegenden der Schweiz beobachtete man den gleichen Vorgang. So findet man gegenwärtig jeden Morgen an den Ufern der Limmat in Zürich tote junge Schwalben oder solche, die kraftlos und elend sind. Die wenigen Flußmüden bilden keine genügende Nahrung für die Tierchen, und anderes Futter nehmen sie nicht zu sich.

Jagdgeschichten aus dem Prättigau

erzählt ein Mitarbeiter der „Davoser Zeitung“: Im allgemeinen ist der Jagderfolg nicht gar groß. Besonders fällt es auf, daß

verhältnismäßig ganz wenig Hirschkühe geschossen werden. Als Hauptgrund stellen die Jäger fest, daß die Unterscheidung zwischen einem jagdbaren Hirsch und einem verbotenen Muttertier gar keine so einfache Sache sei. In Bany hat ein Jäger am nämlichen Tage einen Gemsbock, einen Rehbock, einen stattlichen Hirsch und dachheim zwölf gesunde Ferkel bekommen. Das ist beinahe buchstäblich „Schwein“. Auch die aus der lehtjährigen Schlacht im Freiberg Janin hervorgegangenen Invaliden kommen allmählich zum Vorschein, soweit sie nicht verludert sind. So schoß ein Furrer Jäger diesen Herbst einen dreibeinigen Hirsch, der eben in jenem Gesicht vor einem Jahr ein Vorderbein verloren hatte. Der Kerl hat es sich aber trotz seines Unglücks recht gut gehen lassen, denn er hat es bei seinem immerhin noch recht jugendlichen Alter auf 111 Kilo Gewicht gebracht. Im Hinterprättigau hat man bis jetzt die erlegten Hirsche am Ort selber ausgewogen. Das Fleisch findet schlanke Absatz und ist bei der Bevölkerung allgemein beliebt. Hirschfleisch kostet Fr. 1.80 bis Fr. 2.20 per Kilo, je nach Qualität und Knochenbeigabe.

Welches ist die beste Methode zur Ohrenreinigung bei Erwachsenen und bei kleinen Kindern?

Die Reinigung des Ohres ist am zweckmäßigsten in der Weise vorzunehmen, daß man eine Ohrenpinzette oder ein Zündhölzchen an der Spitze mit Watte unwidelt, in laues Wasser eintaucht und mit dem so befeuchteten Wattetampon, der in das Ohr (nicht zu tief!) eingeführt wird, den Gehörgang von innen nach außen von anhaftendem Ohrenschmalz säubert. Die Anwendung von Seife ist aus der Ohrtoilette unbedingt auszuschalten, da die Seife das Ohr verstopfen und leicht zu Ausschlag führen kann. Zu häufiges und intensives Putzen des Ohres steigert die Ausscheidung der Schmalzdrüsen und ist aus diesem Grunde zu vermeiden. Bei sehr empfindlicher, zu Ausschlag neigender Haut ist die Reinigung mit Del jener mit Watte vorzuziehen. Bei bestehendem Ausschlag empfiehlt sich die Reinigung mit Bor- oder Salzsäure mit nachherigem Befetten der Gehörgangsmündung mit einer indifferenten Salbe. (Aus den Mitteilungen des Volksgesundheitsamtes Wien, No. 2, 1931.) Priv.-Doz. C. Stein.

Völkerbunds-Sapsodie.

Völkerbundrat sitzt am Dach
Wie der arme Greis,
Der sich, wie das Lied besagt,
Nicht zu helfen weiß.
Chinamann ruft unentwegt
Nach dem Rettungsring.
Doch der Saps energisch spricht:
„Hände weg vom Ding!“

Völkerbundsrat zögert stark,
Kendelt hin und her,
Weil der J ps doch Großmacht ist,
Geht die Sache schwer
Chinamann, allein für sich
Derongierte nicht,
Ist schon halb und halb kaputt,
Fällt nicht ins Gewicht.

Völkerbundsrat wartet auf
Näheren Bericht,
Briand zeigt verbindlich sein
Freundlichstes Gesicht,
Hofft im Stillen, das nun bald
China Krieg erklärt,
Oder sonst energisch sich
Endlich einmal wehrt.

Völkerbundsrat wäre dann
Einig gleich zur Tat:
„Schuld ist China, weil es doch
Ungegriffen hat.“
Eben Großmacht! ständen bei
Alsogleich dem Saps:
„Chinamann beläme den
Sanktionen-Alops.“

©otta.